

Aargauer Zeitung

abo+ FILM

Was ist Geld? In einem neuen Film suchen Banker, Künstler und ein Bankräuber nach Antworten

Dienen wir dem Geld oder dient es uns? Dieser Frage geht ein Schweizer Film nach. Die Erkenntnisse sind nicht neu, dennoch regt das Werk zum Nachdenken an.

Pascal Michel

25.08.2025, 05.00 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



In seinem Film fragt sich Hercli Bundi, woher unser Geld kommt.

Bild: Vinca Film

Es gibt zwei Annahmen über Geld, die gerade in der reichen Schweiz allgegenwärtig sind. Erstens: Wir müssen es uns verdienen, nichts ist gratis. Zweitens: Geld darf nicht unproduktiv herumliegen, sondern soll sich vermehren.

Wer diese Glaubenssätze infrage stellt, rüttelt an einem nationalen Dogma. Das musste der Künstler Gianni Motti vor mehr als zwanzig Jahren erfahren, als er 2002 das Zürcher Helmhaus für sein Projekt «Capital Affair» bespielte. Statt das Budget von 50'000 Franken in sichtbare Exponate zu investieren – und damit produktiv zu nutzen –, versteckte er den Betrag als Check im Museum. «Wenn die Leute mit Schraubenziehern und Hämmern gekommen wären, wäre es schön

geworden. Dann hätten die Mauern ausgesehen, als hätten sie etwas erlebt», sagt Motti.

Doch dazu kam es nicht: Das Museum sagte die Schatzsuche nach einem Tag ab, die «kapitale Affäre» war Tatsache. Die Reaktion der Kulturstadt Zürich zeigte, was der Künstler vermutet hatte: «An der Wallstreet spielen sie tagtäglich mit Geld – aber wir, wir dürfen nicht damit spielen.»

Wie entsteht Geld genau?

Diese Szene, in der sich Gianni Motti an den Skandal erinnert, stammt aus dem neuen Dokumentarfilm des Bündners Hercli Bundi. Der Filmemacher geht in «Unser Geld» der Frage nach, wie das Geld unser modernes Leben bestimmt, meist unbewusst und unhinterfragt. Der 61-Jährige will unsere fixen Ideen aufbrechen, die unseren Umgang mit Geld dominieren. Zuweilen, so zeigt der Helmhaus-Skandal, schafft das nur die Kunst – und vielleicht der engagierte Dokumentarfilm.

Dem äusserst abstrakten Thema, wie Geld überhaupt durch Zentralbanken und Geschäftsbanken in die Welt kommt, nähert sich Hercli Bundi spielerisch. Er schreinert sich eine eigens konzipierte «Sitzstange», die an einer Balkonstange montiert werden kann. Sie soll als bequeme Sitzgelegenheit dienen. Mit dieser Geschäftsidee versucht er, bei der Hypi Lenzburg einen Kredit zu erhalten. Bankchefin Marianne Wildi winkt ab: Nicht nur fehlt der Businessplan, das Teil sei gar nicht massentauglich. «Ausser zum Verbrennen kann ich es für nichts anderes brauchen», so Wildi.

Bundi bleibt nichts anderes übrig, als seine Stangen zu verbrennen – und sich zu fragen: Woher kommt das Geld, wenn er denn einen Kredit bekommen hätte? Die klassische Lehrbuchmeinung geht so: Bankkunden bringen ihr Ersparnis zur Bank. Diese wiederum vergibt die Mittel an Unternehmen, die Geld brauchen. Für den Kredit zahlen sie einen Zins, der zu einem Teil dem Sparer zufließt. Doch diese Erzählung überzeugt den Filmemacher nicht. Denn die Banken vergeben viel mehr Kredite, als sie Einlagen besitzen. Aus einem Franken Reserve können hiesige Banken ein Vielfaches an Kredit vergeben. Sie schaffen in einem komplexen Zusammenspiel mit Nationalbank und anderen Geschäftsbanken «Geld aus dem Nichts» (was die Institutionen nicht ganz so sehen).

Zentralbanker als «Priester auf Hightech-Niveau»

Um die dahinter verborgenen Mechanismen zu ergründen, kommen im Film unterschiedliche Stimmen zu Wort. Neben Gianni Motti und Marianne Wildi versuchen ein Philosoph, eine Theologin, ein Krypto-Unternehmer, die Herausgeber eines Kulturmagazins und sogar ein ehemaliger

Bankräuber zu erklären, was für sie Geld bedeutet, wie es sich auf scheinbar magische Weise vermehrt – und wie es den Menschen schaden kann.

Diese Gespräche, die teilweise etwas sprunghaft aneinandergereiht sind, führen zur Erkenntnis: Das menschengemachte Geldsystem funktioniert nur, wenn wir daran glauben. Das gilt für das Bargeld wie für die Geldschöpfung durch Banken. Wir müssen darauf vertrauen, dass Bares im Laden weiterhin akzeptiert wird und Kredite tatsächlich zurückgezahlt werden.

Das ist zwar keine neue Einsicht. Dennoch lädt die filmische Gedankenreise, auf die der Regisseur sein Publikum gekonnt mitnimmt, zum Nachdenken ein. Einen wichtigen Beitrag leisten dabei die sorgfältig ausgewählten Protagonisten. Bundi entlockt ihnen verschiedentlich so überraschend wie erhellende Aussagen. Da schwärmt beispielsweise Nationalbank-Ökonom Carlos Lenz über den Heiligen Martin (abgebildet auf 5. Banknotenserie 1957), der seinen Mantel für die Armen zerschneid. Der Philosoph Christoph Türcke bezeichnet die heutigen Zentralbanker als «Priester auf Hightech-Niveau». Schliesslich tritt der Filmemacher selbst auf, indem er sehr Persönliches offenlegt: seine Steuerschulden, die ihm ausgerechnet von der Kirche nicht erlassen wurden.



Der Heilige Martin auf der 100er-Note von 1957.

Bild: SNB

Dass Geld auch selbst seine Kritiker stets begleitet, zeigt der Film in neckischer Weise auf. Der Bankräuber, der die Geldelite anprangert – «Banker haben jegliches Verhältnis zum Geld verloren!» –, fordert für seinen Auftritt vom Filmemacher ein Honorar von 5000 Franken. Schliesslich habe er viel Zeit investiert und einen wichtigen Beitrag geleistet. Hercli Bundi zahlt und stellt sogar eine Quittung aus. So viel Ordnung muss sein, wenn es ums Geld geht.

Promotion

Investitionen in Millionenhöhe - Lidl Schweiz setzt neue Tiefpreis-Standards

Zum Artikel

«Unser Geld» von Hercli Bundi läuft ab dem 28. August im Kino.

Für Sie empfohlen



AZ-QUIZ #167

Wo in der Schweiz befinden wir uns? Auf zu Runde 2 im grossen Kartenausschnitt-Quiz!

vor 1 Tag



Anzeige

Mobilität mit Anspruch - All-new Hyundai IONIQ 9 verbindet Design, Technik und Elektromobilität.

Mehr erfahren



WYBERHAKEN

Eidgenössisches Schwingfest: Wehe, ihr kommt mit dem Auto!

vor 1 Tag



MÖRIKEN

Die Traktoren so besonders wie ihre Besitzer: Drei Tage lang war Möriken das Mekka der Landmaschinen-Fans

vor 1 Tag



Anzeige

Profitiere von 50% Rabatt - Entdecke südafrikanische Weine bis 11.9.2025 zum Vorzugspreis.

Klick & buy



METTAUERTAL

«Jede Flasche Wein ist beste Werbung für das Mettauertal»: So war die



SICHERHEIT

«Sie steigern sich in die Idee hinein, dass es in Brugg immer schlimmer wird» -